

Von der Redaktion empfohlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Willkür gekennzeichnet geblieben. Oft gelten sie mehr der Persönlichkeit, dem Menschen, seiner politischen Aura als dem eigentlichen Werk, auch wenn die *Svenska Akadmi*en derlei natürlich niemals verlauten liesse. Ganz offenkundig ehrte man in *Pasternak* und Solschenizyn aktuelle Kritiker des sowjetischen Systems. Und gewiss hielt man sich bei *Heinrich Böll* an das Etikett vom «*Gewissen der Nation*», das damals im Zeichen bundesdeutscher Terrorismusfurcht publizistischer Verfolgung ausgesetzt schien. An beiden Beispielen liess sich jedenfalls erkennen, wie unliterarisch die Akademie reagierte. Sogar bei *Günter Grass* mussten sich die Stockholmer mit einem Trick behelfen, indem man auf ein Werk zurückgriff, die «Blechtrommel», das immerhin schon vierzig Jahre alt war.

Die Liste der Ungereimtheiten ist lang und reicht beim Literaturnobelpreis weit zurück. Es ist eine Geschichte der Intrigen und Skandale, der Eifersüchteleien und Eitelkeiten, des Gezänks und Geschiebes hinter den Kulissen, häufig fernab des literarischen Sachverstands, umstritten und begehrt aber wie kein anderer Nobelpreis. Im Grunde sitzen da mehr oder weniger honorige Herrschaften beisammen und beratschlagen hinter verschlossenen Türen, über wen sie dieses Mal den

.....
 Die Liste der
 Ungereimtheiten
 ist lang und
 reicht beim
 Literaturnobel-
 preis weit
 zurück.

millionenschweren Kronensack ausschütten sollen. Man lädt bekannte Kritiker, Literaturwissenschaftler und Verleger ein, lässt sich von ihnen Vorschläge machen und zieht sich dann im engeren Kreis der Juroren zurück. Und dann kommt es zur Urteilsverkündung. Man kennt sich untereinander, man sucht und findet Mehrheiten. Die Willkür, die bei diesem Verfahren regiert, liegt auf der Hand. Einmal ist ein Urteil über den Wert von Literatur nicht an irgendwelche objektiven Kriterien gebunden. Zum anderen sieht sich die Akademie nicht bemüssigt, ihre Entscheidung in der Öffentlichkeit zu belegen oder zu diskutieren. Eingeweihte sprechen von einem «*Schlangennest*».

Ob der Literatur-Nobelpreis nun als Lohn oder Ansporn zu sehen ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Nobelierte Autoren wie etwa *John Steinbeck* waren der Auffassung, der Preis verursache bei den Geehrten Schreibhemmung oder sogar Suizid. Steinbeck sprach vom «*Todeskuss*». Beispiele: *Hemingway* und der Japaner *Yasunari Kawabata*. Beide brachten sich kurz nach der Preisverleihung um. T.S.Eliot urteilte vernichtend: «*Der Nobelpreis ist das Ticket zur eigenen Beerdigung. Niemand hat danach noch etwas Gescheites produziert.*» ♦

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN

Jörg Paul Müller, *Die demokratische Verfassung*, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2002.

Georg Kohler, Stanislaus von Moos (Hrsg.), *Expo-Syndrom? Materialien zur Landesausstellung 1883 bis 2002*, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich 2002.

Leopold Kohr, *Das Ende der Grossen – Zurück zum menschlichen Mass*, Otto Müller Verlag, Salzburg/Wien 2002.

Klaus J. Bade und Rainer Münz (Hrsg.), *Migrationsreport 2002, Fakten – Analysen – Perspektiven*, Campus Verlag, Frankfurt/New York 2002.

Daniel Tröhler, Simone Zurbuchen, Jürgen Oelkers (Hrsg.), *Der historische Kontext zu Pestalozzis «Methode», Konzepte und Erwartungen im 18. Jahrhundert*, Verlag Paul Haupt, Bern 2002.

Herbert Lüthy, *Werke I, Fünf Minuten nach Zwölf, 1942–1945*, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2002.

Herbert Lüthy, *Werke II, Frankreichs Uhren gehen anders*, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2002.